

# DIE BIBEL

*lesen.  
verstehen.*

MOSE  
|  
OFFENBARUNG

Marcel Graf  
Martin Gasser

Beröa-Verlag  
Zellerstrasse 61  
CH-8038 Zürich  
**[www.beroea.ch](http://www.beroea.ch)**

Die Bibelzitate sind der überarbeiteten Elberfelder Übersetzung (Edition CSV Hückeswagen) entnommen.

Die Links mit QR-Code verweisen auf Artikel, die ein Thema vertiefen. Sie führen alle zu [www.haltefest.ch](http://www.haltefest.ch).

# Vorwort

Mit der Bibel hat Gott uns Menschen ein überaus wertvolles Geschenk in die Hände gelegt. Wenn wir sie lesen, spricht Er direkt zu uns.

Dieses Buch wurde zwar von Menschen geschrieben. Aber Gott hat die Schreiber durch den Heiligen Geist wörtlich inspiriert (siehe 2. Sam 23,2; 2. Tim 3,16-17; 2. Pet 1,20-21). Darum ist es sein ewig gültiges Wort.

Beim Lesen der Bibel geht es vielen Christen wie dem äthio-pischen Staatsmann. Als ihn der Evangelist Philippus fragte: «Verstehst du auch, was du liest?», musste er antworten: «Wie könnte ich denn, wenn mich nicht jemand anleitet?» (Apg 8,30-31).

Da möchte der Kommentar **DIE BIBEL lesen. verstehen.** weiterhelfen. Die Erklärungen zu den einzelnen Bibelbüchern stammen aus früheren Bibellesehilfen «tägliches Manna», die Marcel Graf im Lauf der Jahre geschrieben hat. Martin Gasser hat die Texte zusammengestellt, Untertitel eingefügt und jedem Bibelbuch eine kurze Einführung vorangestellt.

Wir hoffen, dass dieser Kommentar nicht nur eine Hilfe zum Verständnis der Bibel ist, sondern auch zu einem vertiefteren Studium des Wortes Gottes motiviert.

DER BRIEF AN DIE

# Philippener

DAS LEBEN IST FÜR MICH  
CHRISTUS.

FREUT EUCH IM HERRN  
ALLEZEIT!

ALLES VERMAG ICH IN DEM,  
DER MICH KRÄFTIGT.

*Philippener 1,21; 4,4.13*

## ZUM BRIEF AN DIE PHILIPPER

**THEMA** Der Apostel Paulus war im Gefängnis in Rom und konnte die Philipper nicht mehr durch einen Besuch im Glauben unterstützen. Darum schrieb er ihnen einen Brief, um sie zu geistlicher Selbstständigkeit anzuspornen.

Einen weiteren Grund für diesen Brief finden wir in Kapitel 4: Paulus bedankt sich dort für die materielle Unterstützung, die er von den Glaubenden in Philippi bekommen hatte.

Paulus behandelt in diesem Brief das christliche Leben, wie es mit dem Herrn Jesus und in der Kraft des Heiligen Geistes mühevoll überwindet. Er zeigt uns, wie wir uns trotz Schwierigkeiten jederzeit im Herrn freuen können.

Anhand seines eigenen Beispiels beschreibt er die christliche Erfahrung im Leben auf der Erde: Sein Lebensinhalt war Christus. Paulus wünscht dies für jeden Erlösten (Phil 1,21).

Wir erkennen in diesem Brief, der keine ausführlichen Belehrungen über die christliche Wahrheit enthält, zwei Schwerpunkte:

- In Kapitel 2 wird uns der Herr Jesus vorgestellt, wie Er auf der Erde gelebt hat. Darin ist Er das *Vorbild* des christlichen Lebens.
- In Kapitel 3 werden unsere Blicke zum Himmel gelenkt, wo Jesus Christus jetzt die *Kraft* des christlichen Lebens ist.

Der Brief an die Philipper ist ein sehr praktischer Brief. Er zeigt uns, dass «die Lehre des Christus» nicht nur Theorie ist, sondern dass sie *in allen* Umständen des Lebens in der Kraft des Heiligen Geistes ausgelebt werden kann und soll. Im Brief an die Philipper, den Paulus als Gefangener schrieb, nimmt der Herr Jesus einen zentralen Platz ein. Diese Person war die Quelle der Freude, von der Paulus in diesen Kapiteln so viel

spricht. Der Brief kann als Brief der Erfahrungen bezeichnet werden, und zwar sind es die Erfahrungen eines Christen, der in seinem Herrn zur Ruhe gekommen ist und an Ihm allein genug hat.

Kapitel 1,1-11:	Einleitender Gruss, Dank und Bitte
Kapitel 1,12-26:	Persönliche Umstände des Paulus (Christus, der Lebensinhalt)
Kapitel 1,27 – 2,18:	Aufruf zur Einigkeit und Treue (Christus, das Vorbild)
Kapitel 2,19-30:	Timotheus und Epaphroditus
Kapitel 3,1-21:	Warnung und Beispiel (Christus, das Lebensziel)
Kapitel 4,1-9:	Aufruf zur Einigkeit und Abhängigkeit
Kapitel 4,10-23:	Freude und Dank (Christus, die Lebenskraft)

**EINTEILUNG**

## **Philipper 1**

### **PAULUS DANKT FÜR DIE PHILIPPER**

Der Apostel stellt sich als Knecht Christi Jesu auf die gleiche Stufe der Briefempfänger. Er will damit deutlich machen, dass die Erfahrungen, von denen er schreiben will, nicht einer besonderen Gruppe vorbehalten sind. Alle können sie erleben.

VERSE 1-8

Wenn Paulus in seinen Gebeten an die Philipper dachte, dann konnte er sich nur freuen. Er betete nicht nur für solche, die in Not und Gefahr oder sogar vom Weg abgewichen waren. Er

betete auch für die Philipper, bei denen er ein gesundes geistliches Wachstum feststellen konnte. Sie hatten von allem Anfang an eine echte Anteilnahme am Evangelium bewiesen. Dabei ging es ihnen nicht nur um die Verbreitung der frohen Botschaft, sie dachten auch an den grossen Verkündiger des Evangeliums, der jetzt im Gefängnis sass, wegen seiner Verkündigung zur Verantwortung gezogen wurde und sich verteidigen musste.

## **PAULUS BETET FÜR DIE PHILIPPER**

---

VERSE 9-11

Wahre Erkenntnis und ein einsichtsvolles Unterscheidungsvermögen in geistlichen Dingen kann man sich nicht einfach durch viel Bibelstudium aneignen. Paulus betete für die Philipper, dass ihre Liebe mehr und mehr überströme. Er wünschte, dass sich die göttliche Natur – die ja Liebe ist – in den Philippern mehr und mehr entfalte. Aus einer herzlichen, innigen Verbindung mit dem Herrn Jesus entwickelt sich die Fähigkeit, das Vorzüglichere zu unterscheiden. Das gilt nicht nur für die Philipper, das trifft auch auf uns zu.

## **FREUDE ÜBER DIE VERBREITUNG DES EVANGELIUMS**

---

VERSE 12-20

Man hätte denken können, dass die Gefangennahme des Apostels ein empfindlicher Schlag gegen das Evangelium gewesen sei. Aber das war nicht der Fall. Im Gegenteil! Dadurch drang das Evangelium sogar bis in die kaiserliche Kaserne vor. Andererseits merkten nun viele Brüder, dass es jetzt an ihnen lag, sich vom Herrn gebrauchen zu lassen. Im Vertrauen zu Ihm gewannen sie Mut, das Wort Gottes furchtlos zu predigen. Wie stand es um solche, die Christus aus Neid und Streit predigten und dem Apostel Schaden zufügen wollten? Paulus liess sich dadurch nicht verbittern. Er freute sich, dass auf

*alle* Weise Christus verkündigt wurde. Ihm ging es überhaupt nicht um seine Person. Er hatte nur ein Ziel: Christus in seinem Leib zu verherrlichen, entweder durch sein Leben, das er nur für seinen Herrn leben wollte, oder durch den Märtyrertod, den er ebenfalls um seines Herrn willen erdulden wollte.

PHILIPPER 1

## **DAS LEBEN IST FÜR MICH CHRISTUS**

Christus bedeutete für den Apostel Paulus alles. Wenn er lebte, dann geschah es durch und für Christus. Sollte der Tod eintreten, dann wäre dies für ihn nur Gewinn, denn er würde ihn zu Christus, seinem Herrn, bringen. Wie sehnte er sich, abzuschneiden, um zu seinem Herrn zu gehen und dabei alle Probleme, alle Mühe und Leiden zurückzulassen! Andererseits wusste er, dass die Gläubigen – zu ihnen gehörten die Philipper – ihn noch nötig hatten. Für sie, zu ihrer Förderung und Freude im Glauben, war er bereit zu bleiben. Er wusste, wie sehr sie sich freuen würden, wenn sie ihn noch einmal sehen könnten – falls er freigelassen werden sollte.

---

VERSE 21-26

## **IM EVANGELIUM MITKÄMPFEN**

Paulus wünschte den Philippern ein Leben, das dem Evangelium des Christus würdig ist. Sobald sich bei den Erlösten das Fleisch wieder bemerkbar macht und ihr Leben nicht mehr unter der Kontrolle des Heiligen Geistes steht, wirkt sich dies negativ auf die gute Botschaft aus. Durch das fleischliche Verhalten eines Gläubigen werden seine Worte abgeschwächt, und er wirkt abstossend für die Ungläubigen. Das Hauptproblem bei den Philippern scheint die Uneinigkeit gewesen zu sein – auch eine Reaktion des Fleisches.

---

VERSE 27-30

Nicht nur Paulus im Gefängnis, auch die Gläubigen in Philippippi erlebten Widerstand wegen ihres Glaubens. Der Apostel



ermunterte sie, sich nicht erschrecken zu lassen, und zeigte ihnen, dass nicht nur der Glaube an Christus, sondern auch das Leiden für Ihn ein Geschenk Gottes ist.

## **Philipper 2**

### **EINMÜTIGKEIT UND DEMUT**

VERSE 1-4

Wenn es etwas gab, wodurch die Philipper den gefangenen Apostel ermuntern und erfreuen konnten, dann war dies Einmütigkeit untereinander. Er wünschte nichts anderes, als dass sie – gewirkt durch den in ihnen wohnenden Heiligen Geist – einmütig, eines Sinnes seien. Dabei zeigte er ihnen, dass dies durch eine wahrhaft demütige Gesinnung, die nichts für sich begehrt, sondern das Wohl der anderen sucht, möglich ist.

### **DAS BEISPIEL DES HERRN JESUS**

VERSE 5-11

Gibt es einen demütigeren und selbstloseren Menschen als unseren Herrn Jesus Christus? Nein, und darum ist Er das wahre Vorbild für die Philipper und auch für uns. In seinem vollkommenen Leben offenbarte Er das genaue Gegenteil von allem, was das «Ich» in uns ist:

- Er machte sich zu nichts – das Ich will etwas gelten, wenn nicht in der Welt, so doch unter den Gläubigen.
- Er nahm Knechtsgestalt an – das Ich in uns wünscht, bedient zu werden.
- Er erniedrigte sich – das Ich sucht sich zu erhöhen.
- Er war dem Willen Gottes gehorsam – das Ich möchte lieber den eigenen Willen tun.

Dieser Eine, der sich so tief erniedrigt hat, ist von Gott über alles erhöht worden. Jetzt schon nimmt Er in der Herrlichkeit den Ehrenplatz zur Rechten Gottes ein. Aber bald wird der Augenblick kommen, wo Er vor dem ganzen Universum den höchsten Platz einnehmen wird und *alle* sich vor Ihm, dem einst verachteten, demütigen Jesus, beugen und Ihn als Herrn anerkennen müssen.

## GEHORSAM SEIN UND WIE LICHTER IN DER WELT SCHEINEN

«Bewirkt euer eigenes Heil mit Furcht und Zittern.» Wie sollen wir diese Aussage richtig verstehen? Zunächst wollen wir festhalten, dass das Heil jedem Glaubenden aus Gnaden *geschenkt* worden ist und dass es ewig fest und unverlierbar ist. Alle, die das ewige Leben empfangen haben, sind für immer in Sicherheit. Somit meint die Ermahnung von Vers 12 nicht, dass *wir* unser Heil sichern sollen, sondern dass sich unsere Errettung, die wir von Christus empfangen haben, in sichtbaren Resultaten auswirke. Hier ist Furcht und Zittern davor am Platz, dass wir nicht in wahrer Demut und im Gehorsam leben. Aber Gott sei Dank, Er will uns auch darin zu Hilfe kommen.

---

 VERSE 12-18

Wenn wir unserem wahren Vorbild nachfolgen, werden wir wie Er, der das Licht der Welt war, als Himmelslichter inmitten einer schwierigen Umgebung leuchten. Wir werden dann für alle, die nie in der Bibel lesen und den Herrn Jesus nicht kennen, eine lebendige Darstellung des Wortes des Lebens sein (1. Joh 1,1-2). Dies ist wirklich eine hohe Berufung, wobei wir auch da wissen dürfen: «Gott ist es, der in euch wirkt.»

Wenn die Philipper die Ermahnungen des Apostels befolgten, war dies ein Zeichen dafür, dass er nicht vergeblich gearbeitet hatte. Doch Paulus wollte seinen Dienst in keiner Weise hervorheben. Er war so demütig, dass er sich als Trankopfer, d. h.

als Zugabe zum Hauptopfer, betrachtete. Er freute sich, diesen niederen Platz einzunehmen und die Philipper, die dem Herrn dienen wollten, als das eigentliche Opfer zu sehen.

## **TIMOTHEUS UND PAULUS**

---

VERSE 19-24

Nachdem der Geist Gottes uns im Herrn Jesus das grosse Modell gezeigt hat, erwähnt er drei Zeugen, in denen die Gnade Gottes tatsächlich die Wesenszüge des vollkommenen Vorbildes hervorbringen konnte. In den Versen 17-18 sahen wir den Apostel Paulus. Timotheus ist der nächste Zeuge. Von ihm schrieb Paulus: «Ich habe keinen Gleichgesinnten, der von Herzen für das Eure besorgt sein wird; denn alle suchen das Ihre, nicht das, was Jesu Christi ist.» Schon damals gab es viel Selbstsucht, sogar im Dienst für den Herrn. Leider ist diese Gesinnung auch heute noch zu finden, dabei geht es nicht nur um die Ehre und Verherrlichung des Christus, sondern auch um die eigene Person. Timotheus bildete da eine erfreuliche Ausnahme.

## **EPAPHRODITUS**

---

VERSE 25-30

Der dritte Zeuge ist Epaphroditus. Auch er offenbarte die Gesinnung der Herrn Jesus. Er war der Abgesandte der Philipper, der dem Apostel eine materielle Gabe von der Versammlung überbrachte. In seinem Dienst war er aber schwer krank geworden: «Um des Werkes willen ist er dem Tod nahe gekommen, indem er sein Leben wagte.» Auf ihn traf das Wort des Herrn in Johannes 15,13 zu: «Grössere Liebe hat niemand als diese, dass jemand sein Leben lässt für seine Freunde.» Als Epaphroditus von der Sorge der Philipper um ihn hörte, dachte er wieder nicht an sich, sondern nur an seine Glaubensgeschwister zu Hause. Epaphroditus war wirklich ein Nachahmer seines Meisters!

# Philipper 3

PHILIPPER 3

## DER EINFLUSS DER VERFÜHRER: SICH AUF MENSCHLICHE, RELIGIÖSE VORZÜGE STÜTZEN

Kapitel 2 forderte uns auf, die demütige Gesinnung auszuüben, die der Herr als unser Vorbild auf der Erde hatte. Kapitel 3 zeigt uns, wo wir die Kraft zu einem Leben in einer solchen Gesinnung finden: indem wir zu dem verherrlichten Herrn im Himmel blicken. So beginnt das Kapitel mit der Aufforderung, uns im Herrn zu freuen.

VERSE 1-6

Dabei sollen wir aber vor den bösen Arbeitern auf der Hut sein. Diese Menschen, die der Apostel als «Hunde» bezeichnet, waren Feinde des Kreuzes Christi. Anstatt anzuerkennen, dass das Fleisch im Tod der Herrn Jesus sein Ende gefunden hat, wollten sie immer noch gewisse menschliche Vorzüge hervorheben.

## DIE ANTWORT VON PAULUS: CHRISTUS GEWINNEN

Paulus beantwortete die Angriffe dieser Menschen mit seiner eigenen Person. Wenn einer in Sachen Religion äusserliche, menschliche Vorteile aufzuweisen hatte, dann war er es. Doch er achtete dies alles für Verlust und für Dreck. Er hatte nur noch ein Ziel vor Augen. Er wollte Christus gewinnen und dem verherrlichten Herrn im Himmel immer ähnlicher werden. Dabei stützte er sich nicht auf seine Gerechtigkeit aufgrund des Gesetzes, sondern er hatte die Gerechtigkeit, die durch den Glauben an Christus ist. Diese Gerechtigkeit erhält man nicht durch Werke des Fleisches, sondern durch Glauben an Christus, der gestorben und auferstanden und

VERSE 7-11

Mehr zu  
„Christus gewinnen“



zur Rechten Gottes verherrlicht ist. Paulus wünschte Ihn zu erkennen und die Kraft seiner Auferstehung zu erfahren, um den Weg, auch wenn er durch den Märtyrertod führen sollte, siegreich zu beenden.

## **DAS ZIEL VOR AUGEN**

---

VERSE 12-16

Wie ein Wettläufer drängte Paulus vorwärts. Das Ziel vor ihm war Christus in der Herrlichkeit. Der Apostel wusste, dass wir berufen sind, bei Christus und Ihm gleich zu sein. Er hatte das Ziel zwar noch nicht erreicht, doch mit einer solchen Aussicht vor seinen Blicken konnte er alles vergessen, was hinter ihm lag. Bei all seinem Eifer wusste Paulus aber auch, dass er von Christus selbst ergriffen war. Dieser Gedanke ist auch für uns sehr tröstlich. Unser Weg zu Christus in der Herrlichkeit mag rau, steil und voller Prüfungen und Anfechtungen sein. Doch Christus wird uns nie loslassen und uns schliesslich ans Ziel zu sich selbst bringen.

Die «Vollkommenen» in Vers 15 sind nicht solche, die das Ziel schon erreicht haben (vergleiche Vers 12), sondern Gläubige, die sich nicht mehr auf das Fleisch stützen. Sie haben nur noch Christus in der Herrlichkeit vor sich. Der Herr Jesus genügt ihnen völlig.

## **DAS BÜRGERTUM IM HIMMEL**

---

VERSE 17-21

Leider gab es damals schon Menschen, die aus dem Christentum eine rein irdische Angelegenheit machten. Paulus nennt sie Feinde des Kreuzes Christi. Solche haben nicht begriffen, dass das Kreuz das Ende des natürlichen Menschen bedeutet, dass das Kreuz uns zudem klar von der Welt trennt, die unseren Herrn gekreuzigt hat, und uns mit dem Himmel verbindet, wo Er jetzt verherrlicht ist.

Unser Ziel ist der Himmel. Unsere Erwartung ist das Kommen des Herrn zur Entrückung, der als Heiland kommen und uns aus den Umständen des Lebens hier retten wird. Dann wird Er in seiner Kraft unseren Körper, der noch nicht erlöst ist und darum die Sünde als Wurzel noch in sich hat, umgestalten zur Gleichförmigkeit mit seinem Leib der Herrlichkeit. Möge diese herrliche Hoffnung uns dahin führen, mehr als Himmelsbürger zu leben und uns als solche zu verhalten!

## Philipper 4

### DIE FREUDE IM HERRN

Wie sehr liebte der Apostel die Philipper und wie wünschte er, sie zu sehen! Jetzt auf der Erde waren sie seine Freude, am Tag der Offenbarung des Herrn Jesus würden sie seine Krone sein.

---

 VERSE 1-7

Zwei Frauen, die im Evangelium mit dem Apostel mitgekämpft hatten – sicher ohne ihre Stellung als Frauen zu verlassen –, waren durch Meinungsverschiedenheiten auseinandergeraten. Paulus ermahnte sie, doch wieder einerlei gesinnt zu sein *im Herrn*. Er bat zudem seinen Mitknecht – vermutlich Epaphroditus – ihnen dabei zu helfen.

Weil der Apostel in seinem Herrn alles gefunden hatte, was sein Herz brauchte, konnte er den Philippern aus den unangenehmen Umständen des Gefängnisses in Rom schreiben: «Freut euch in dem Herrn allezeit!»

Mehr zur  
„Freude im Herrn“



Wir Gläubige gehen einem herrlichen Ziel entgegen: Christus in der Herrlichkeit, der bald kommt. Darum sollten wir unseren Mitmenschen gegenüber nachgiebig und milde sein

und nicht für unsere Rechte kämpfen. Für die mühsamen und notvollen Etappen auf dem Weg zum herrlichen Ziel hat uns der Herr das Gebet geschenkt, so dass wir um nichts besorgt sein müssen. Gott ist in allen Lagen unsere Zuflucht. Ereignisse und Vorfälle, die uns so stark beschäftigen, dass sie uns fast aus dem Gleis werfen, erschüttern Ihn nicht. Als Antwort auf unsere Gebete will Er uns seinen Frieden ins Herz schenken.

## **DAS GUTE ERWÄGEN, UM ES ZU TUN**

---

VERSE 8-9

Hier geht der Apostel noch einen Schritt weiter. Er fordert uns auf, uns bewusst mit dem Guten zu beschäftigen. Wie oft lassen wir uns von den eigenen Nöten und von den Problemen anderer Menschen niederdrücken! Wenn wir alles im Gebet vor den Herrn gebracht haben, dann lasst uns wieder an das Gute denken und es auch tun.

## **DIE GENÜGSAMKEIT VON PAULUS**

---

VERSE 10-13

Am Ende des Briefs spricht Paulus über die materiellen Gaben, die die Philipper ihm mehrmals zukommen liessen. Indem sie in Liebe «tatkräftig» an den Apostel dachten, hatten sie sein Herz erquickt. Es hatte zwar lange gedauert, bis sie wieder einmal eine Gelegenheit fanden, den Apostel zu unterstützen. Er machte ihnen deswegen keinen Vorwurf, sondern zeigte ihnen und uns, dass er in der Schule Gottes gelernt hatte, sowohl zu hungern als auch Überfluss zu haben. Doch in *allen* Situationen fand er seine Hilfe, Kraft und Unterstützung in Christus. In Umständen der Schwachheit hatte der Herr zu ihm gesagt: «Meine Gnade genügt dir, denn meine Kraft wird in Schwachheit vollbracht» (2. Kor 12,9). Daher hatte Paulus gelernt, in jeder Lage zufrieden zu sein.

## ERFAHRUNGEN MIT DEM HERRN

Er hatte nicht vergessen, was die Philipper für ihn getan hatten. Aber er erwähnte es nicht, um mehr von ihnen zu empfangen, sondern weil er die Frucht suchte, die ihrer Treue und Freigebigkeit entsprang und am Tag der Belohnung überströmend würde für ihre Rechnung. Das, was sie dem Apostel überbringen liessen, betrachtete Gott als ein Ihm wohlgefälliges Opfer (vergleiche Heb 13,16). Paulus wusste mit Sicherheit, dass sein Gott niemandem etwas schuldig bleibt. Er würde den Philippern alles Nötige «nach seinem Reichtum in Herrlichkeit» geben.

---

VERSE 14-20

PHILIPPER 4

## GRÜSSE UND SEGENSWUNSCH

In den abschliessenden Grüssen werden die aus dem Haus des Kaisers besonders erwähnt. Das Evangelium war bis in die unmittelbare Nähe des grausamen Kaisers Nero vorge-  
drungen.

---

VERSE 21-23